

## Anlage 12 Literatur/Quellenliste

**Werner, Richard (2007) Neue Wirtschaftspolitik für Europa.** Vahlen Verlag, München,

Zitat: „... Anders als in den meisten Lehrbüchern dargestellt, schafft jede einzelne Bank durch die Vergabe eines Kredits neue Kaufkraft und neues Geld.....“

Wenn eine Bank von einem Kunden eine Geldeinlage entgegennimmt, dann kann sie diese vollständig als Reserve bei der Zentralbank einreichen. Dies versetzt sie in die Lage, anschließend einen Kredit zu vergeben, der nicht durch Einlagen in gleicher Höhe gedeckt sein muss (weil Richard Werner zufolge auch der Kredit als Einlagengutschrift bei der Bank verbucht wird und zu einer Bilanzverlängerung führt). So kann eine Bank bei einer Einlage von z.B. 100 Euro und einer (ebenfalls beispielhaft angenommenen) Mindestreserve von 1% einen Kredit in Höhe von 9.900 Euro gewähren. Dieses Geld und diese Kaufkraft gab es vorher nicht!

Zitat: „... Die Gretchenfrage ist: Woher stammen jene 9.900 Euro? Die Bank hat das Geld anderen Verwendungszwecken nicht entzogen. Das Geld wurde auch nicht aus anderen Teilen der Wirtschaft abgezweigt... Entgegen den Darstellungen der Lehrbücher erkennen wir, dass eine Bank mit der Vergabe eines Kredits neues Geld erzeugt. Diese Wahrheit klar in Lehrbüchern zu zeigen, wäre nicht nur eindrucksvoller für die Schüler und Studenten, sondern es würde auch aller Welt klar zeigen, was Banken wirklich tun: **Banken schöpfen Geld aus dem Nichts**“ (Hervorhebung Verfasser)

### Richard Werner

Professor of International Banking at the University of Southampton, UK, and Visiting Professor in Monetary Economics and Development Economics at Goethe-University, Frankfurt. He is founding director of the University of Southampton's Centre for Banking, Finance and Sustainable Development. Prior to this, he was chief economist of Jardine Fleming Securities (Asia) Ltd. in Tokyo, and held various academic positions in Japan and the UK. He developed a credit theory of money (1992), which disaggregates Fisher's equation of money circulation into credit creation used for GDP ('real economy') transactions and non-GDP (financial) transactions, and warned of the collapse of the Japanese banking system and the major Japanese recession (1991). Prof. Werner is the author of 'New Paradigm in Macroeconomics' (2005, Palgrave Macmillan; German version 'Neue Wirtschaftspolitik', 2007, Vahlen) and 'Princes of the Yen' (2003, M. E. Sharpe). In 1994 he proposed a new policy response to banking crises, which he termed 'quantitative easing' – an expression that has since become a global household

name (even though not implemented in line with his recommendations). He supports the Positive Money campaign aimed at monetary reform on the lines of the New Economic Foundation's Huber/Robertson proposal.

**Huber, J. (2013): Monetäre Modernisierung.** – S. 67, 75; ISBN 978-3-89518-952-4; Metropolis Verlag, Marburg; 258 S.

Zitat: „... Die bestehende Geldordnung ist auf geradezu mittelalterliche Weise buntscheckig. Sie ist kompliziert und undurchsichtig. Auch wenn die Entstehung dieses Systems in seinem historischen Verlauf nicht planvoller Absicht entsprungen ist, muss man doch feststellen, dass die Undurchschaubarkeit und Unübersichtlichkeit dieses Systems faktisch im Interesse der Banken liegt, und dass sie den fortgesetzten Ausbau dieses Systems im eigenen Interesse nach Kräften betrieben haben. ...“

„... Um es klar und unmissverständlich auszusprechen: Die Banken haben faktisch das generelle Geldmonopol. Die Zentralbanken haben ein residuales Reserven- und Banknotenmonopol, aber in inwiefern davon Gebrauch gemacht wird, bestimmt wiederum die Nachfrage der Banken bzw. des Publikums. **Wesentlich ist, dass die gesamte reale Geldmenge originär per Bankenkredit durch Gutschrift auf Girokonten entsteht** (Hervorhebung Verfasser).....“

#### Joseph Huber

ist Professor em. für Wirtschafts- und Umweltsoziologie an der Martin-Luther-Universität Halle. Sein Interesse an gesellschaftlichen Entwicklungsperspektiven hat sich unter anderem im Konzept der *ökologischen Modernisierung* niedergeschlagen sowie einer Modernisierung des Geldsystems unter dem Begriff *Vollgeld*. Frühere Initiativen dienten der Wegbereitung ökologisch-ethischer Geldanlage.

**Lietaer, B.A. (1999): Das Geld der Zukunft.** – S. 126; Riemann Verlag, München 1999

Zitat: „... Die einfache Frage „Woher kommt das Geld?“ bringt uns zurück in die Welt der Magie. Beim Geld gibt es jedoch nicht nur ein Verschwinden und Wiederauftauchen, es wird buchstäblich aus dem Nichts geschaffen. Damit wir diesen Vorgang richtig verstehen, müssen wir unter die Oberfläche dringen. ...“

*„... Darum ist Papiergeld in der Tat „der Teil der Staatsschuld, auf den keine Zinsen bezahlt werden“, wie es die Radcliff Commission des britischen Parlaments einmal zusammengefasst hat. ...“*

**Lietaer, B.A. (2000): *Mysterium Geld*. – S. 17; Riemann Verlag, München; 365 S.**

Zitat: *„...Darüber hinaus besteht eine bemerkenswert weit verbreitete Unkenntnis darüber, wie unser Geld aus dem Nichts geschaffen wird. Auch dass die Währungsform, die wir zur Zeit verwenden, eine bestimmte kollektive und individuelle Programmierung bewirkt oder dass Gefühle und Verhalten überhaupt durch Geld programmiert werden, ist nur wenigen bekannt. ...“*

#### **Bernard A. Lietaer**

ist derzeit Research Fellow am Center for Sustainable Resources der University of California in Berkeley. Von 1975 bis 1978 und von 1983 bis 1986 war er als Assistant Professor für Internationales Finanzwesen an der Universität Löwen tätig. Von 1992 bis 1998 unterrichtete er als Gastprofessor an der Sonoma State University archetypische Psychologie, von 2003 bis 2006 baute er als Visiting Scholar an der Naropa University in Boulder (Colorado) das dortige Marpa Center for Business and Economics auf. Bernard Lietaer war leitender Angestellter bei der Belgischen Zentralbank und verantwortlich für die Einführung des ECU, des Konvergenzmechanismus, der zur europäischen Einheitswährung führte. In seiner Funktion als Geschäftsführer und Währungshändler eines der erfolgreichsten Offshore-Währungsfonds in den Jahren 1989 bis 1992 kürte ihn die Business Week zum Top-Weltwährungshändler. Er war Berater von multinationalen Konzernen wie von Regierungen in Entwicklungsländern und Präsident eines elektronischen Zahlungssystems. Lietaer hat eine Terra genannte zukünftige Weltwährung vorgeschlagen. Er geht in seinen Büchern intensiv auf das Konzept einer Demurrage des Geldes ein.

**Senf, Bernd (2009): *Bankgeheimnis Geldschöpfung***

<http://www.berndsenf.de/pdf/Bankgeheimnis%20Geldschoepfung%204.pdf>

Zitat: *„...Nichts rechtfertigt die Tatsache, dass mit aus dem Nichts geschöpftem Geld Forderungen gegenüber Schuldner – verbunden mit Zins, Tilgung und Sicherung – begründet und erbarmungslos eingetrieben werden. Entgegen allem vordergründigen Anschein, dass auf diese Weise eine Wert-Schöpfung durch das Bankensystem stattgefunden habe, handelt es sich vielmehr um die Schaffung von Rechtstiteln (also rechtlich einklagbaren Ansprüchen) zur Wert-Abschöpfung, das heißt von Werten, die in anderen Teilen der Volkswirtschaft oder Weltwirtschaft – zum Beispiel in Form von realen Gütern und Dienstleistungen – geschaffen wurden. Über die Geldschöpfung ist das Bankensystem in eine Rolle hinein gewachsen, die weit über die bloße Durchleitung von Spargeldern zu Kreditzwecken hinausgeht. Und kaum jemand hat es bemerkt, nicht einmal die meisten Ökonomen der letzten 250 Jahre.*

.....

*Nachdem also das Privileg der Geldschöpfung auf die Zentralbank übergegangen war, haben sich die privaten Geschäftsbanken – lange Zeit unbemerkt von der Öffentlichkeit, der Wirtschaftswissenschaft und der Politik – eine neue Möglichkeit der Geldschöpfung aus dem Nichts erschlossen: die Giralgeldschöpfung, die seit langem den größten Teil der Geldmenge M1 (Bargeld + Sichtguthaben) ausmacht.*

.....

*Das Bankgeheimnis Geldschöpfung verdeckt die Fragwürdigkeit, dass die Banken für aus dem Nichts geschöpftes Geld von den Kreditnehmern Zinsen und Tilgung fordern – und bei Nichterfüllung auf das beliebene Eigentum der Schuldner – wie zum Beispiel Immobilien – zurückgreifen und es zwangsversteigern lassen. Auf diese Weise verlieren überschuldete Schuldner zuweilen das Dach über dem Kopf und den Boden unter den Füßen. Diese Konsequenz kann auch ganze überschuldete Länder (zum Beispiel der Dritten Welt) treffen, so dass die Gläubiger die Kontrolle über Menschen und Ressourcen bekommen. Die zugrunde liegende Abfolge „Kreditbedarf – Verschuldung und Enteignung“ zieht sich wie ein roter Faden, wie ein Thema mit Variationen durch einige Tausend Jahre Geldgeschichte, aber sie wird besonders grotesk, wenn die Mittel zur Kreditvergabe – wenn auch in gewissen Grenzen – aus dem Nichts geschöpft werden. Man kann diesen Zusammenhang auf einen kurzen Nenner bringen:*

***Mit selbst geschöpftem Geld – kaufen sie die Welt.***

*Und sie tragen auf diese Weise mit dazu bei, dass die exponentiell wachsenden Forderungen der Geldvermögen ermöglicht werden durch entsprechend wachsende Verschuldung, für die immer wieder Kredite bereitgestellt und Schuldner immer tiefer in die Schuldenfalle gelockt oder getrieben werden, so dass eine wachsende Zahl von ihnen zusammen brechen muss. Diese Tendenz ist im bestehenden Zinssystem in Kombination mit der Geldschöpfung des Bankensystems angelegt. Und für den Fall, dass die Forderungen ausfallen und die faul gewordenen Kredite die Bilanzen der Banken in die roten Zahlen geraten lassen, gibt es mittlerweile staatliche Rettungsschirme, für die die Zentralbanken das nötige Geld aus dem Nichts schöpft und den Staaten als wachsende Staatsschuld „bereit stellt“ – bis hin zum Staatsbankrott oder zur Hyperinflation (um nur zwei mögliche Verlaufsformen zu nennen).*

.....

***Das Bankgeheimnis Geldschöpfung neigt sich wohl mehr und mehr seinem Ende zu. Schon bald werden immer mehr Menschen verstehen, woraus des Kaisers neue Gelder bestehen: aus einer gigantischen Täuschung. Es ist zu hoffen, dass es einen friedlichen Übergang in ein langfristig tragfähiges und dem Gemeinwohl verpflichtetes Geldsystem geben wird, damit der Welt ähnliche Krisen und Katastrophen wie die derzeitige Weltfinanzkrise und Weltwirtschaftskrise in Zukunft erspart bleiben.***

## **Bernd Senf**

Prof für Volkswirtschaft an der Hochschule für Wirtschaft und Recht Berlin, em. Seither freischaffend mit Vorträgen, Seminaren, Workshops, Publikationen und der Begleitung zukunftsweisender Projekte.

**SEIFFERT, H. (2012):** Geldschöpfung – Die verborgene Macht der Banken. – S. 10; Verlag Horst Seiffert, Nauen; 196 S.

Zitat: *“...Für Nichtbanken ist Geld ein Hilfsmittel für den Austausch von Leistungsversprechen. ...*

*Für Banken dagegen ist das Erbringen von Leistungen nur nebensächlich. Für sie ist Geld hauptsächlich ein Hilfsmittel zum Zweck der Aneignung von Werten aus der Gesellschaft. ...“*

### **Horst Seiffert,**

arbeitete als Projekt und Entwicklungs-Ingenieur im Elektroanlagenbau und ist seit 1992 selbstständig im IT-Service tätig. Mit dem Geldsystem beschäftigt er sich seit 2005. Den Anstoß dazu gaben ihm die allgemeinbildenden Vorträge von Prof. Bernd Senf an der Fachhochschule für Wirtschaft Berlin.

**HÖRMANN, F., PREGETTER, O. (2011):** Das Ende des Geldes. – S. 5, S. 6, S. 68; S. 87; Galila Verlag, A-3492 Etsdorf am Kamp; 127 S.

Zitat: *“...Rechts- und Wirtschaftsordnungen sind gesellschaftliche Konstrukte und keine unabänderlichen Naturgesetze. Zumindest in Demokratien muss daher die Bevölkerung über Geldsystem und Eigentumsordnung bestimmen und nicht nur einige wenige, auf altrömische und mittelalterliche Betrugsmethoden geprägte Mitglieder sogenannter Eliten. ...“*

*„...Nun hängen aber die in astronomische Dimensionen anwachsenden globalen Schuldensummen mit der Methode der Gelderzeugung ursächlich zusammen. Das heute weltweit verwendete Geld entsteht als Schuldschein, es handelt sich somit um Schuldgeld! Wer auch immer glaubt, er könne mittels dieses Geldes seine (Bank)Schulden zurückzahlen, der irrt! Die Erzeugung von Geld ist zugleich eine Erzeugung von Schuld, ihre Rückzahlung daher stets eine Geldvernichtung! Dies ist der zentrale Zusammenhang zwischen Geldsystem und Verschuldung, der jedoch von offizieller Seite nicht oder nur sehr ungern und nur in äußerster argumentativer Bedrängnis eingestanden wird. ...“*

*„...Durch die Erfindung von Geld in Form weitergegebener Schuldscheine, also Schuldgeld, aben die Banker die Bevölkerung also schon vor Jahrhunderten in ein verdecktes Pyramidenspiel gelockt, das nur in Zeiten des Wirtschaftswachstums zur Zufriedenheit aller Teilnehmer funktionieren kann, bei Stagnation oder im Abschwung jedoch mit schrecklichen Folgen für den Großteil der Bevölkerung verbunden ist. ...“*

*„...Diese elementaren Mechanismen wurden in den vergangenen Jahrzehnten dazu missbraucht, die Bevölkerung systematisch auf ihre laufende Übervorteilung zu konditionieren. Die Menschen sollten es schließlich als ganz normal empfinden, dass sie von den Gelderfindern im System laufend ausgebeutet wurden und das gesamte Geldsystem alle siebzig bis achtzig Jahre unter der Last dieses Massenbetrugs zusammenbrach. Auch die nachfolgenden Generationen der sogenannten Eliten wurden jedoch durch diese Sprachspiele manipuliert und sie verhalten sich nun exakt diesen Mustern entsprechend. ...“*

#### **Franz Hörmann**

ist außerordentlicher Universitätsprofessor an der Abteilung für Betriebswirtschaftliche Steuerlehre, Institut für Revisions-, Treuhand- und Rechnungswesen an der Wirtschaftsuniversität Wien. Er hält zusätzlich regelmäßige Vorträge für die österreichische Akademie der Wirtschaftstreuhänder mit den fachlichen Schwerpunkten Controlling und Unternehmensplanung, Prüfung EDV-gestützter Buchhaltungssysteme, für die Servicebetriebe der österreichischen Hochschülerschaft sowie für die Ueberreuter Management-Akademie. Seit September 2001 ist er als Prüfungskommissär im Rahmen der Wirtschaftsprüfer-Ausbildung der Kammer der Wirtschaftstreuhänder tätig.

#### **Otmar Pregetter**

ist als Lektor an Universitäten und Fachhochschulen tätig. Er promovierte an der Wirtschaftsuniversität Wien und studierte auch in Berkeley, Cal. und der Cornell University, N.Y. State in den USA. Er war mehr als 10 Jahre in internationalen Konzernen (Philips Industrie GmbH, SAS International Hotels, Österreichische Verkehrsbüro AG) überwiegend in Führungsverantwortung tätig, bevor er sich als Unternehmensberater im Tourismus, der Freizeitwirtschaft und im Handel selbständig machte.

**Peukert, Helge, (2013) Das Moneyfest, Ursachen und Lösungen der Finanzmarkt- und Staatsschuldenkrise, S.26, Metropolis-Verlag, Marburg, 157 S.**

Zitat: „...Der eine euphorische Kaufphase begleitende Kreditboom wird dadurch erleichtert, dass der Geldschöpfungsprozess in gewissem Sinne „kostenlos“ von statten geht. Im Unterschied zum Goldstandard fallen beim heutigen reinen Papiergeldstandard keine Produktionskosten an. Im Aufschwung können die privaten Geschäftsbanken dank ihres **Geldschöpfungsprivilegs** Kredite aus dem hohlen Bauch vergeben und einem Kreditnehmer entsprechende Geldbeträge einfach auf einem Konto gutschreiben. Sie müssen dafür nur eine ganz geringe Mindestreserve (z.B. 1% Prozent) an Zentralbankgeld auf ihrem Zentralbankkonto und einen gewissen Bestand an Bargeld, das sie nicht selbst herstellen können, für Abhebungen halten.“

### **Helge Peukert**

ist Professor am Lehrstuhl für Finanzwissenschaft und Finanzsoziologie der Universität Erfurt. Er ist Autor von *Die große Finanzmarkt- und Staatsschuldenkrise*, 2013 in bisher 5., aktual. Auflage.

**TRIANTAFYLLOU, D. (2010):** Zur Verantwortung des Staates für die Geldwirtschaft – Zeitschrift EuR – Europarecht; Jhrg. 45, Heft 5; S. 586, ISSN 0531-2485; Nomos Verlag Baden-Baden

Zitat: „...Über die Minimaleinlagen hinaus, die die Privatbanken bei der Zentralbank aufstocken müssen, so dass ihre Liquiditätsabhängigkeit erhöht wird, wurden die einseitigen Einschränkungen jeder neuen Kreditgewährung durch die Banken, die in den Inflationsjahren um 1970 in manchen Staaten eingeführt wurden, aufgegeben. Die öffentliche Gewalt hat somit seit den 80er Jahren aufgehört, die Progression der Geldmenge zu diktieren und die Banken durch zusätzliche ertragslose bzw. progressive Zwangseinlagen je nach Erhöhung der gewährten Kreditbeträge zu bestrafen.“

### **Dimitris Triantafyllou**

Ist Honorarprofessor für Europäisches Recht an der Julius-Maximilians-Universität Würzburg ernannt und bietet auch Lehrveranstaltungen als Gastprofessor an der Universität Paris X an.

Er war zuvor tätig als Jurist-Linguist am Gerichtshof der Europäischen Gemeinschaften, im griechischen Wirtschaftsministerium, als Hilfskanzler am Gerichtshof der Europäischen Gemeinschaften sowie bei der Europäischen Kommission, zunächst als Verwaltungsrat und ab 2004 als Rechtsberater.

Von 1992 bis 2002 unterrichtete er das Recht des Binnenmarktes am „Institut des Sciences Politiques“ der Universität Strasbourg. Seit dem Wintersemester 1999/2000 bietet er regelmäßig Lehrveranstaltungen im Europarecht an der Juristischen Fakultät der Universität Würzburg an.

**Hengsbach, F. (2009): Der Staat an der Kette der Banken? Ein politischer Neustart ist möglich.** – In: **Diederich, R. & Löhlein, G. [Hrsg.] (2009): Entfesselte Wirtschaft, Gefesselte Demokratie.** – S. 89; Nomen Verlag, Frankfurt am Main; 255 S.

Zitat: „... Von welchen Fehlern sprechen die Vertreter der Großbanken in der Regel nicht? Dass die Geldversorgung und die Geldwertstabilität ein öffentliches Gut ist und den Geschäftsbanken neben dem betriebswirtschaftlichen Erfolgsmaßstab der Gewinnerzielung ein öffentliches Mandat auferlegt, die monetäre Sphäre in den Dienst der Realwirtschaft zu stellen und den Wohlstand für alle zu fördern. Joseph Ackermann verteidigt eine wie auch immer definierte Eigenkapitalrendite von 25 Prozent als Unternehmensziel, weil so wenigstens einer deutschen Bank die Chance erhalten bleibe, in der ersten Weltliga zu spielen und sie nicht riskiere, von einem anderen Finanzunternehmen übernommen zu werden. Aber welchen Preis müssen die Bank und vor allem die Gesellschaft dafür bezahlen? ...“

**Friedhelm Hengsbach**

War bis zu seiner Emeritierung 2005 Professor für Christliche Sozialwissenschaft bzw. Wirtschafts- und Gesellschaftsethik an der Philosophisch-Theologischen Hochschule Sankt Georgen in Frankfurt am Main. Er leitete von 1992 bis 2006 das Nell-Breuning-Institut für Wirtschafts- und Gesellschaftsethik.

**Schacht, H. (1966): Magie des Geldes.** – S. 268; ECON-Verlag Düsseldorf, Wien; 286 S.

Zitat: „... Auch der Umstand, dass die Bundesbank zum Jahresende 1965 den Banken eine Milliarde Mark aus der Mindestreserve freigegeben hat, stimmt bedenklich. Diese Milliarde kann nicht durch Veräußerung irgendwelcher Aktien (Gold oder Dollar) beschafft werden, sondern nur aus der Notenpresse, also durch inflatorische Vermehrung des Geldumlaufs. Wie ich früher ausgeführt habe, hat sich die Bundesbank mit der Anhäufung der Mindestreserve in ihrer eigenen Schlinge gefangen.

*Wenn die Bundesbank nicht andere Wege beschreitet, kann sie die Kreditaufblähung des Bankenapparats nicht verringern. ...“*

**H. G Hjalmar Schacht**, ehemaliger Reichsbankpräsident (1923 – 1930 und 1933 – 1939)

**Kreiß, C. (2013): Profitwahn.** – S. 34; Tectum Verlag, Marburg; 232 S

Zitat: „...*Unsere bestehende Eigentumsordnung ohne jegliche Beschränkung von Eigentum führt dazu, dass die Ungleichverteilung im Zeitverlauf strukturell immer mehr zunimmt, dass sich Kapital und Vermögen und damit wirtschaftliche Macht immer stärker in den Händen weniger Menschen konzentriert. Dies hat auf Dauer massive negative Auswirkungen auf den sozialen Frieden bzw. auf die Aufrechterhaltung der sozialen Ordnung überhaupt. Diese Erkenntnis hatte schon Martin Luther: ...*“

**Prof. Dr. Christian Kreiß,**

ist Professor für Finanzierung und Wirtschaftspolitik an die Hochschule für Wirtschaft und Technik in Aalen. Zuvor war er 9 Jahre als Bankier tätig - davon 7 Jahre als Investment Banker .

**Koesters, P.-H. (1983): Ökonomen verändern die Welt.** – S. 6; Gruner & Jahr Verlag, Hamburg; 272 S.

Zitat: „... *Nichts erregt die Gemüter derzeit mehr als das Thema Ökonomie. Denn Arbeitslosigkeit, Geldentwertung, Steuererhöhungen, stockendes Wirtschaftswachstum oder Abbau der sozialen Leistungen – das sind Probleme, die inzwischen jeden angehen. Die Diskussion über die Krise ist schwierig. Grund: Sie setzt theoretische Kenntnisse voraus, die den meisten Menschen fehlen. ...*“

**Paul-Heinz Koesters**

Sachbuchautor, u.a. „Deutschland, deine Denker“; „Wenn die Seele krank macht“

**Weik, M. & Friedrich, M. (2012): Der größte Raubzug der Geschichte.** – S. 35; Tectum Verlag, Marburg, 381 S.

Zitat: „... *Indem Geschäftsbanken Kredite vergeben, erschaffen sie zusätzliches Geld aus dem „Nichts“. All dieses Geld „verleihen“ sie dann an den Staat, den Unternehmen und uns Bürgern“ [S.35]*

Ist als Vermögensberater tätig und hält gemeinsam mit Marc Friedrich Seminare und Fachvorträge bei Unternehmen, an Universitäten, Fach- und Volkshochschulen. Jahrelange Arbeits- und Studienaufenthalte in Deutschland, Südamerika und Asien, sowie ein Studium in Australien. In Deutschland war er für einen großen Automobilkonzern tätig und absolvierte einen berufsbegleitenden Masterstudiengang.

#### **Marc Friedrich**

Ist als Vermögensberater tätig und hält gemeinsam mit Matthias Weik Seminare und Fachvorträge bei Unternehmen, an Universitäten, Fach- und Volkshochschulen. Er studierte „Internationale Betriebswirtschaftslehre“, war bei einer Venture Capital Firma tätig mit Stationen in Argentinien, Großbritannien, der Schweiz und den USA..

**Klein, Christopher/Helbig, Jens, (2013): Tag auf Tag im Hamsterrad – Geldsystem verstehen, S.30; jcbbooks – Verlag; 83 S.**

Zitat: „...*Das Thema Geldschöpfung ist ein äußerst delikates. Wir gehen davon aus, dass die Erzeugung und Ausgabe von Geld ein Monopol der öffentlichen Zentralbanken ist. Leider stecken allein in diesem Satz mehrere Fehlannahmen. Wichtig ist, zu verstehen, dass auch **private Geschäftsbanken die Möglichkeit haben, Geld aus dem Nichts zu erzeugen** (Hervorhebung Verfasser)“.*

#### **Christopher Klein,**

Masterstudent der Wirtschaftswissenschaften, Georg-August-Universität Göttingen

#### **Jens Helbig,**

Masterstudent der Wirtschaftswissenschaften, Georg-August-Universität Göttingen

**Brichta, Raimund/Voglmaier, Anton, (2013) Die Wahrheit über Geld, S. 86**  
Börsenbuchverlag, Kulmbach; 309 S.

Zitat: „... *Wir sind jetzt so weit, um ein erstes Fazit aus den bisherigen Erkenntnissen zu ziehen: Weil es so leicht ist, Geld aus dem Nichts zu produzieren, wird auf lange Sicht stets viel mehr davon in Umlauf gebracht, als nötig wäre, um die Wirtschaftstätigkeit in Gang zu halten. Motor der Geldproduktion sind im Konjunkturaufschwung vor allem die Geschäftsbanken.*

„... *Aber damit nicht genug: Das Bruchteilgeschäft trägt auch zur weiteren Destabilisierung bei. Da Banken nur einen Bruchteil des selbst produzierten Geldes mit Zentralbankgeld unterlegt haben, sind sie anfälliger dafür, zahlungsunfähig zu werden, als wenn sie eine volle Deckung hätten.*“

**Raimund Brichta,**

Sachbuchautor, Fernsehmoderator, Börsenreporter bei n-tv, Volkswirt

**Anton Voglmaier,**

Sachbuchautor, Wirtschaftsjournalist, Rechtsanwalt

**Ackermann, Josef, (1978), Zum defekten Eigentum** in H.C. Binswanger, Eigentum und Eigentumspolitik, Zürich

Zitat: „...die Schulden des Bankensystems als Ganzes sind, weil sie nicht (mehr) eingelöst werden müssen, mit Null zu bewerten. Durch die Kreditgewährung entstehen daher neue Forderungen, aber keine neuen Schulden im Sinne der effektiven Vermögensbilanz“.

**Dr. Josef Ackermann**

Von 2002 bis 2006 Vorstandssprecher, von 2006 bis Ende Mai 2012 der alleinige Vorsitzende des Vorstands und des Group Executive Committee der Deutschen Bank AG. Von März 2012 bis Ende August 2013 Verwaltungsratspräsident bei der Zurich Insurance Group.

Von 1973 an war er als wissenschaftlicher Assistent an der Forschungsgemeinschaft für Volkswirtschaftslehre an der Universität St. Gallen (HSG) Wirtschafts- und Sozialwissenschaften tätig. 1977 wurde er dort beim Geld- und Wachstumskritiker Hans Christoph Binswanger über den „Einfluss des Geldes auf das reale Wirtschaftsgeschehen“ zum Dr. oec. promoviert. In seiner Dissertation vertritt Ackermann entgegen der neoklassischen Theorie die Position, dass Geld gegenüber der Realwirtschaft nicht neutral sei, sondern im Gegenteil einen erheblichen Einfluss auf die Realwirtschaft habe. Denn durch Kreditvergabe würde neues Geld geschaffen und *die Geldschöpfung des Bankensystems [stelle] eine notwendige Bedingung für den Investitions- und Wachstumsprozess in der arbeitsteiligen Geldwirtschaft* dar. *Zugleich seien die Banken an einer möglichst großen Kreditgewährung interessiert. Da sich der Gewinn bei einer positiven Zinsdifferenz mit der Menge der vergebenen Kredite erhöht.* Das Interesse der Banken führe also dazu, dass die Geldmenge ständig wachse, sei es, dass dem Geld reale Werte gegenüberstehen oder nicht. Bis 1989 war er Lehrbeauftragter für Geldpolitik und Geldtheorie an der HSG.

**Weidmann, Jens, (2012), Begrüßungsrede** anlässlich des 18. Kolloquiums des Instituts für bankhistorische Forschung (IBF) Papiergeld- Staatsfinanzierung-Inflation. Traf Goethe ein Kernproblem der Geldpolitik?

Zitat: „...In Kurzform: Heutiges Geld ist durch keinerlei Sachwerte mehr gedeckt.....

*Die Finanzkraft einer Notenbank ist ... prinzipiell unbegrenzt, da sich eine Notenbank das Geld, das sie vergibt oder mit dem sie bezahlt vorher nicht etwa beschaffen muss, sondern es quasi aus dem Nichts erschaffen kann.“*

.....

*In der Tat dürfte der Umstand, das Notenbanken quasi aus dem Nichts Geld schaffen können, vielen Beobachtern als etwas Überraschendes, Seltsames, vielleicht sogar Mystisches, Traumhaftes – oder auch Alptraumhaftes – vorkommen.*

.....

*Denn wenn Notenbanken potenziell unbegrenzt Geld quasi aus dem Nichts schaffen können, wie kann dann sichergestellt werden, dass Geld ausreichend knapp und somit werthaltig bleibt? Ist bei der Möglichkeit, Geld mehr oder weniger frei zu schaffen, die Versuchung nicht sehr groß, dieses Instrument zu missbrauchen und sich kurzfristig zusätzliche Spielräume zu schaffen, auch wenn damit langfristiger Schaden sehr wahrscheinlich ist?*

*Ja, diese Versuchung besteht sehr wohl, und viele sind ihr in der Geschichte des Geldwesens bereits erlegen. Schaut man in der Historie zurück, so wurden staatliche Notenbanken früher oft gerade deshalb geschaffen, um den Regenten möglichst freien Zugriff auf scheinbar unbegrenzte Finanzmittel zu geben.*

*Durch den staatlichen Zugriff auf die Notenbank in Verbindung mit großem staatlichem Finanzbedarf wurde die Geldmenge jedoch häufig zu stark ausgeweitet, das Ergebnis war Geldentwertung durch Inflation.*

.....

*Die Unabhängigkeit der Notenbanken ist ein außergewöhnliches Privileg – ein Selbstzweck ist sie jedoch nicht. Vielmehr dient sie im Kern dazu, glaubwürdig sicherzustellen, dass sich die Geldpolitik ungehindert darauf konzentrieren kann, den Geldwert stabil zu halten.*

**Dr. Jens Weidmann**

Seit April 2011 Präsident der Deutschen Bundesbank als Nachfolger von Axel Weber. Als Präsident der Deutschen Bundesbank ist er Mitglied des EZB-Rates. Er ist außerdem Vorstandsmitglied der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich in Basel.

Von 1997 bis 1999 arbeitete er beim Internationalen Währungsfonds. Anschließend wurde er Generalsekretär des Sachverständigenrats zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung. Nachdem Axel Weber, der seit 2002 Mitglied des Sachverständigenrats war, 2004 zum Bundesbankpräsidenten ernannt wurde, berief er Jens Weidmann zu seinem Abteilungsleiter für Geldpolitik und monetäre Analyse und später zum stellvertretenden Leiter des Zentralbereichs Volkswirtschaft. 2006 berief Bundeskanzlerin Angela Merkel Jens Weidmann zum Leiter der Abteilung IV (Wirtschafts- und Finanzpolitik) im Bundeskanzleramt. Nachdem Weidmann bereits die Verantwortung für die inhaltliche und strategische Vorbereitung der G20-Runde innehatte, übertrug ihm die Bundeskanzlerin im Dezember 2009 zusätzlich die Rolle des G8-Chefunterhändlers („Sherpa“).

**Binswanger, Hans Christoph Binswanger, (2010): Geld und Magie – Eine ökonomische Deutung von Goethes Faust, S. 32; Murmann Verlag.; 2. vollständig überarbeitete Ausgabe; 5. Auflage; 166 S.**

Zitat: „...*So gut auch der alchemistische Plan zur Papiergeldschöpfung gelingt, so genügen die Golddeckung und die staatliche Legalisierung letzten Endes doch nicht, um dem Papiergeld dauernde Geltung zu verschaffen. Das hat Goethe deutlich gesehen. Eine solche Geldschöpfung aus dem Nichts muss vielmehr, auch wenn sie zuerst Handel und Wandel beschleunigt, über kurz oder lang zur Inflation und damit zur Entwertung und zur Repudiation, das heißt zur Annahmeverweigerung des Papiergeldes, führen.*“

#### **Hans-Christoph Binswanger**

Professor für Volkswirtschaftslehre an der Universität St.Gallen, em. Spezialisierung in Umweltökonomik und Geldtheorie. Zahlreiche Publikationen, darunter *Geld und Magie* (2005) und *Vorwärts zur Mäßigung* (2009).

#### **Goethe, Johann Wolfgang von, (1832), Der Tragödie zweiter Teil (Faust II)**

Zitat:

Kanzler: *Zu wissen sei es jedem der´s begehrt:*

*Der Zettel hier ist tausend Kronen wert.*

*Ihm liegt gesichert, als gewisses Pfand*

*Unzahl vergrabnes Guts im Kaiserland.*

*Nun ist gesorgt, damit der reiche Schatz,*

*Sogleich gehoben, diene zum Ersatz.*

.....

Der Narr: *Da seht nur her, ist das wohl Geldes wert?*

Mephistopheles: *Du hast dafür, was Schlund und Bauch begehrt.*

Narr: *Und kaufen kann ich Acker, Haus und Vieh?*

Mephistopheles: *Versteht sich! Biete nur, das fehlt dir nie.*

Narr: *Und Schloß, mit Wald und Jagd und Fischbach?*

Mephistopheles: *Traun! Ich möchte dich gestrengen Herrn wohl schaun!*

Narr: *Heut abend wieg' ich mich im Grundbesitz!*

Mephistopheles: *Wer zweifelt noch an unsres Narren Witz!*

.....

Faust: *Herrschaft gewinn'ich, Eigentum!*

### **Johann Wolfgang von Goethe,**

Deutscher Dichter. Er forschte und publizierte außerdem auf verschiedenen naturwissenschaftlichen Gebieten. Ab 1776 bekleidete er am Hof von Weimar unterschiedliche politische und administrative Ämter. Bis heute wird sein Werk zu den Höhepunkten der Weltliteratur gezählt.

Diese Liste ist nicht vollständig und sollte von uns allen ergänzt und ggf. korrigiert werden. Sie macht aber jetzt schon deutlich, dass es ein tiefgründiges, empirisch basiertes Wissen über die Geldschöpfung gerade bei den Klügsten und Mutigsten gibt. Dieses Wissen muss deshalb auch die Rechtsprechung berücksichtigen, wenn sie richtige Entscheidungen treffen möchte und damit ihre Unabhängigkeit und Existenzberechtigung beweist.

Bereits Goethe hat gesehen, dass man mit dem Papiergeld-Trick ohne große Anstrengung mit Nichts reich und mächtig wird. Auf diese Weise sind die Banken reich und mächtig geworden und haben uns zu ihren Dienern und Knechten gemacht.

Ein moderner demokratischer Rechtsstaat kann jedoch auf der Grundlage einer solchen Alchemie nicht gedeihen, schon gar nicht, wenn die Banken gerettet werden sollen, obwohl sie verspielt haben.

Rien ne va plus!